

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Band: 33 (1950)
Heft: 4

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Redaktion: Postfach 1197, Bern-Transit / Abonnementspreis jährl. Fr. 8.— (Mitglieder Fr. 7.—). Einzelnummer 50 Rappen
Sämtliche Adreßänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach, Basel 12. Postcheck V 19305 Basel

Inhalt: Albert Schweitzer — Ein Nachwort zum Goethejahr —
Grundfragen der Erziehung (Fortsetzung) — Literatur — Streif-
lichter — Aus der Bewegung.



Der Unverstand ist die unbesiegbare Macht auf der Erde.

Anselm Feuerbach

Albert Schweitzer

Versuch einer Würdigung seines Werkes

Von J. Wanner.

Vorwort

Als ich letztes Jahr Gelegenheit hatte, den Wiener Schriftsteller und Sozialisten *Luitpold Stern* über das Dreigestirn Dostojewski-Tolstoi-Gorki in den ihm eigenen, man darf sagen, klassischen Formulierungen sprechen zu hören, wurde mir dieser Anlaß zu einem eigentlichen Erlebnis. So wie Stern analysierte und Vergleiche anstellte, ist nur einem genialen und schöpferischen Menschen möglich. Was auf mich einen besonderen Eindruck machte, das war die im Vortrag zum Ausdruck kommende feinsinnige, nur selten feststellbare Konzeption der sozialistischen Idee und die weitherzige Toleranz des Referenten gegenüber echtem und gelebtem christlichen Gedankengut. Der Jude Stern sieht in *Tolstoi* den letzten großen Christen und Propheten des untergehenden 19. Jahrhunderts und in *Albert Schweitzer* den größten christlichen Tatmenschen unserer Zeit. Auf diesen Kämpfer und Denker darf die Kultur Menschheit stolz sein. Es sind Ausnahmemenschen, denn solchen begegnen wir nur höchst selten. Auch diejenigen, die in Fragen der Lebensanschauung anderen Ansichten huldigen als Schweitzer, werden mit Ehrfurcht über ihn denken und von ihm sprechen, es sei denn, daß sie für ethische und kulturelle Werte und Ziele kein Verständnis und keinen Sinn aufzubringen vermögen.

Anläßlich seines 75. Geburtstages (14. Januar 1950) ist manches, Gereimtes und Ungereimtes, über Albert Schweitzer geschrieben und geredet worden. Aber über Wesentliches, namentlich über seine Kritik an der Gegenwart, an Wirtschaft und Gesellschaft, an Kirche und offiziellem Christentum schwiegen sich die meisten aus, sei es aus Rücksicht zu der herrschenden Moral, sei es aus Angst, unliebsame und bittere Wahrheiten zu sagen. Zeitungen und Zeitschriften waren sehr zimperlich und zurückhaltend, als sie über den großen Europäer und Kosmopoliten berichteten.

Ich erachte es als eine Ehrenpflicht, Schweitzers Weltbild, seine Lebensanschauung, sein ganzes Denken und Wollen so darzustellen, wie es mir aus seinen Schriften bekannt wurde. Meine Betrachtungsweise erstreckt sich auf seine Kulturphilosophie, auf seine Religionsphilosophie, auf seine Stellungnahme zu den wichtigsten Problemen unserer Zeit, wie Gesellschaft, Wirtschaft und soziale Frage. Von einer Beschreibung seines überaus

reichen Lebens nehme ich hier Umgang, streife dieses am Schluß dieser Darstellung nur ganz kurz und weise auf seine Bedeutung für die Gegenwart und Zukunft hin.

1. Albert Schweitzers Kulturphilosophie.

Albert Schweitzers Verdienst und Größe liegt sowohl in seiner praktischen Tätigkeit als in seinen rastlosen, in seinem Schrifttum liegenden Bemühungen, der Menschheit ihr Selbstbewußtsein wieder zurückzuerobern. Der Zürcher Gelehrte *Walter Nigg* weist in seinem Buch «Geschichte des religiösen Liberalismus» dankbar darauf hin, daß Schweitzer den Mut gefunden hat, das liberale Empfinden und das freie Denken in einer Zeit hochzuhalten, da aller Rationalismus und echt freisinniges Denken als lächerlich, minderwertig, veraltet und überwunden angesehen wird. Schweitzer setzt sein Vertrauen in das vernunftmäßige Denken. «Wir dürfen nicht glauben, mit dem Rationalismus fertig zu sein, weil der bisherige zuerst der Romantik und dann einer auf dem Gebiete des Geistigen wie des Materiellen zur Herrschaft kommenden Realpolitik Platz machen mußte.» In seiner Selbstdarstellung «Aus meinem Leben und Denken» äußert er sich sehr deutlich über sein Mißfallen an dem sogenannten heute überall triumphierenden realpolitischen Denken und Handeln. Er schreibt darüber: «Wenn unser Geschlecht alle Torheiten dieser universellen Realpolitik durchgemacht hat und durch sie immer tiefer in geistiges und materielles Elend geraten ist, wird ihm zuletzt nichts anderes übrig bleiben, als sich einem neuen Rationalismus, der tiefer und leistungsfähiger ist als der vergangene, anzuvertrauen und in ihm die Rettung zu suchen.» Diesen Warnruf möchten sich besonders jene einprägen, die ihren Ausweg in der Selbstzerstörung des Menschengeschlechtes durch die Atom- oder Wasserstoffbombe suchen. Es entspricht dem Sinn und Geist, dem Denken und den Erkenntnissen Albert Schweitzers, wenn wir behaupten, daß es mit unseren politischen und gesellschaftlichen Einrichtungen so lange nicht besser wird, als sich nicht jeder einzelne mit seiner ganzen Existenz mitverantwortlich fühlt an all dem, was zerstörend und demoralisierend auf die Gesellschaft wirkt. Wenn politische Erwägungen immer wieder vor alle menschlichen Werte gestellt werden, so kommt dies daher, weil die große Mehrheit der Menschen, mag